

# Früher waren die Polizisten in Muri und anderswo Teil der Dorfgemeinschaft

## Wachtmeister Schär

*Er stieg vom Motorrad, und der Nebel war «filzig und fett wie ungewaschene Wolle». Die Seelenstimmung von Friedrich Glauser stand dem Wachtmeister wie der obligate Regenmantel. Heinrich Gretler und der kürzlich verstorbene Hans Heinz Moser verkörperten im Kino («Matto regiert», «Krock und Co.», «Der Chinese») den bärbeissigen Wachtmeister Studer, um den es immer nach Brissago-Stumpfen und Bäziwasser roch... Ein solcher Charakterkopf ist auch Walter Schär, der von 1965 bis 1971 den Posten der Kantonspolizei in Muri besetzte.*



Schär als junger Landjäger.

Walter Schär kam 1930 in Eriswil im Emmental auf die Welt. Die Eltern führten einen Bauernbetrieb, die fünf Buben und die Tochter halfen tüchtig mit. Zwar erhielt Walter eine landwirtschaftliche Ausbildung, aber nach der Rekrutenschule als Trainsoldat besuchte er die Handelsschule; schon damals mit dem Ziel, Polizist zu werden. Seine Französischkenntnisse reichten freilich nicht aus um die Prüfung für die Polizeirekrutenschule zu bestehen. So mietete er in Lausanne eine Mansarde und liess sich in einer Milchhandlung als Laitier anstellen. Nach dem Welschlandjahr meldete sich der junge Walter Schär auf ein Inserat für eine Stelle als Pferdepfleger nach Lugano. Ei, war das eine schöne Zeit! Der Besitzer der Grossbäckerei Burri hatte zwei Reit-



Mit 87 noch immer rüstig unterwegs.  
Bilder: Daniel Krügel / zVg

rosse auf seinem Gut, die der mit Pferden bestens vertraute Walter ausreiten durfte. Nun sollte es mit der Prüfung für die Polizistenausbildung klappen. Mit seiner neu erworbenen 250er Java fuhr er über den Gotthard zurück nach Eriswil und bestand gleich darauf die zweitägige Prüfung mit Bravour. Nach der einjährigen Rekrutenschule bei der Kantonspolizei Bern trat Walter Schär in Lengnau bei Biel seine erste Stelle als Praktikant an. Vis-à-vis in der Bankfiliale fiel ihm die hübsche Schalterangestellte auf. Das Happy-End kann man vorwegnehmen: Rosalie Wüthrich wurde seine Frau und lebt noch heute in Muri an seiner Seite, nachdem sie zwei Töchter grossgezogen hatten.

### Der Riffenmatt-Mord

1955 übernahm Walter Schär eine Stellvertretung in Guggisberg. Und gleich ging es strub los. Als er nach der jährlichen Schafscheide um 04.00 Uhr in der Früh vom Dienst nach Hause kam, schrillte, kaum war er im Bett, das Telefon. Die aufgeregte Stimme eines Bauern liess nichts Gutes erahnen. Dieser hatte um 05.00 Uhr, der Tag war noch nicht ganz erwacht, eine tote Frau auf der Wiese gefunden, auf der die Kühe grasen. Es stellte sich heraus, dass die Frau erwürgt worden war. Schär orientierte den Bezirkschef in Schwarzenburg, der den kriminaltechnischen Dienst mit dem Fall betraute. Es gab einen Medienrummel, der nicht so schnell abebbte, denn das Opfer war eine Dirne, und wie so oft in solchen Fällen brodelte die Gerüchteküche. Tatsächlich wurde ein Verdächtiger gefasst, dem man aber nichts nachweisen konnte. «Heute wird dank DNS-Spuren ein Täter eher überführt», ist Schär überzeugt. Aber der frühere Polizist ärgert sich, wenn er im Fernsehen sieht, wie schnell ein Mordfall dort aufgeklärt ist: «Die Lösung eines Verbrechens – sofern ihr überhaupt Erfolg beschieden ist – erfordert monate-, oft jahrelange Kleinstarbeit im Fahndungsdienst.» Schär schaut sich deshalb schon lange keine Krimis mehr an, schon gar nicht den Tatort. «Seit Derrick haben wir praktisch nichts mehr gesehen», ergänzt seine Frau.

In Biel, wo Schär dann angestellt wurde, geriet er in ruhigere Gewässer. Er ergänzte die Verkehrspatrouille; im Sommer auf dem Motorrad, im Winter im Auto. 1956 wurde er nach Dürrenroth verlegt, auf den Posten der Kantonspolizei. Verkehrsunfälle, Diebstahl, Brandfälle, Sexualdelikte, häusliche Gewalt bestimmten den Alltag. Ein Verbrechen konnte nicht aufgeklärt werden, selbst nachdem eine Leiche nach zwei Jahren exhumiert worden war.



Dürrenroth, 1960: Trügerische Idylle auf dem Land.

### Verhaftung in der Krone

1965 wurde Walter Schär nach Bern befördert und als Nachfolger des nach Bern versetzten Polizisten Röthlisberger nach Muri beordert. Während einiger Jahre befand sich der Posten an der Belpstrasse 11, bis die vier Polizisten (Schär, Geissbühler, Leiser und der Praktikant) 1969 in das neue Gemeindehaus einziehen konnten, wo sich neben den geräumigen Büros auch eine schöne Dienstwohnung befand. Wegen der vielen Botschaften und diplomatischen Missionen war der Dienst recht heikel. Damals gab es den Botschaftsschutz noch nicht und die nicht besonders ausgebildeten Polizisten mussten oft abwägen, wo und wie sie eingreifen hatten. Als sich einmal ein Einwohner über exzessiven Töfflärm im Egghölzliwäldli beklagte und Schär die nur englisch sprechenden Jugendlichen auf den Posten beorderte, regte sich ein Botschafter fürchterlich auf – seine Nationalität sei hier verschwiegen –, beruhigte sich aber im Nachhinein und attestierte dem Polizeibeamten sogar «ein korrektes Verhalten».

Waren Walter Schär und seine Kollegen nicht im Büro, musste seine Frau den Polizeifunk abhören. Im Funk ging es um vermisste oder polizeilich ge-

suchte Personen und einmal ging ihnen dadurch eine Verbrecherbande ins Netz. Auf Grund der Autonummern konnten die international gesuchten Ganoven im Hotel Krone festgenommen werden, nachdem Verstärkung aus Bern angerückt war. Das Diebesgut bestand aus gestohlenen Bildern und Banknoten in vier Währungen. Letztere hatten die Übeltäter in die Kanalisation gespült, wo sie aber von der Feuerwehr sichergestellt werden konnten.

Walter Schär – inzwischen zum Wachtmeister befördert – hatte einen guten Kontakt zur Bevölkerung von Muri. Er gab sich volksnah, klopfte im Sternen ausser Dienst gerne einen Jass, ohne dass er den Polizisten in ihm bemühen musste. Das war an seiner früheren Stelle in Eriswil einmal anders: Als er in feuchtfrohlicher Runde «einem Kollegen des Gerichtspräsidenten» anbot, diesen in seinem angetrunkenen Zustand nach Hause zu fahren, weigerte sich der so vehement, dass ihm Schär den Autoschlüssel entwinden musste. Am nächsten Tag erhielt Schär von der nahen Gärtnerei eine grosse Blumenschale mit einer Karte, auf der sich «der beste Kollege des Gerichtspräsidenten» in aller Form entschuldigte.